

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben ::
Dortreffliche Verbreitung in Nassau.

Geschäftsstelle: Nikolastraße 11.
:: Fernsprecher Nr. 5915, 5916, 5917. ::

Erscheint alle vierzehn Tage.
Anzeigenpr. die Kolonizelle 40 Pfg.
:: Reklamezelle: Mart 1.50. ::

Nr. 6.

Wiesbaden, den 22. März 1917

8. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Baut Hülsenfrüchte!

Deutschland ist in seiner Versorgung mit Hülsenfrüchten in hohem Grade vom Ausland abhängig. Es bezog vor dem Kriege fast doppelt so viel Hülsenfrüchte aus dem Ausland, als die deutsche Landwirtschaft erzeugte, und verbrauchte sie restlos neben der zur Verfügung stehenden reichen Fleischkost. Durch den Krieg ist diese Einfuhr, die zum größten Teil aus den feindlichen Staaten stammte, ganz außerordentlich zurückgegangen, so daß wir gegenwärtig im wesentlichen auf unsere eigene Erzeugung angewiesen sind. Die in diesem Jahre gute Hülsenfrüchtereinte reicht zwar für Heer und Marine aus, sie gestattet aber nicht, die übrige Bevölkerung, insbesondere die Schwerarbeiter, in ausreichendem Maße mit Hülsenfrüchten zu versorgen und damit die bestehende Fleisch- und Eiweißknappheit auszugleichen. Dieser Zustand kann recht bedenklich werden, wenn nicht die Landwirtschaft im nächsten Jahre den Anbau von Hülsenfrüchten aller Art in großem Umfang mit äußerster Kraftanstrengung steigert. Dies gilt für den Kleinbäuerlichen Besitz ebenso wie für den Großgrundbesitz. Welche Hülsenfrüchte angebaut werden, ob Erbsen, Speise- oder Ackerbohnen, ob Einzelanbau oder im Gemenge, ist gleichgültig. Jeder Landwirt muß diese Frage nach der Güte und der Lage seiner Felder selbst entscheiden. Ackerbohnen liefern ein wertvolles Futtermittel und sind härter, sicherer und ertragreicher als Speisebohnen und Erbsen. Der Preis für den Doppelzentner ist aber um 10 Mark geringer.

Der Anbau von Gemenge empfiehlt sich, weil beim Zusammenbau von zwei oder drei verschiedenen Pflanzen die Nährstoffe der oberen und tieferen Bodenschichten besser ausgenutzt werden. Die Knappheit an Düngemitteln kann hierdurch teilweise ausgeglichen werden. Für ausreichendes Saatgut sorgt die Saatstelle der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sowie deren Geschäftsstelle, die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Billale Frankfurt a. M. Bestellungen werden zweckmäßig an die zuständigen Landratsämter, Gemeinden oder aber auch an die Landwirtschaftskammer oder die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Billale Frankfurt a. M., gerichtet.

Nach den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen (Bekanntmachung vom 20. Juli 1916) kann der Anbauer von Hülsenfrüchten für sich zurückbehalten:

1. zur Verwendung in der eigenen Wirtschaft als Saatgut bis zu 2 Doppelzentner für den Hektar der diesjährigen Anbaufläche;
 2. zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Gesindef, 6 Kilo für jede in Betracht kommende Person. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturlöhner, insbesondere Mitenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn-Hülsenfrüchte zu beanspruchen haben;
 3. an Ackerbohnen 5 Doppelzentner für den Hektar der Anbaufläche des Jahres 1916 zur beliebigen Verwendung als Saatgut, zur Ernährung oder Verfütterung.
- Mit dieser Zuwendung hat der Erzeuger von Hülsenfrüchten von denen, die nicht in der obigen Lage sind, die eigene Ernte bebauen zu können, viel voraus. Mindestens die gleichen Mengen wird er im kommenden Ernte-

jahr zurückbehalten dürfen. Die häßliche Bevölkerung wird sich nur mit einem Bruchteil der angegebenen, für die Ernährung bestimmten Menge begnügen müssen.

Außerdem sollen, um die Landwirtschaft für die vermehrten wirtschaftlichen Schwierigkeiten bei der Bestellung des Acker angemessen zu entschädigen, die diesjährigen, an sich schon recht lohnenden Preise um weitere 10 Mark für den Doppelzentner erhöht werden. In diesem Jahre waren nach der Bekanntmachung vom 20. August 1916 die Zahlen für den Doppelzentner

beste, reine, trockene, gutkochende große Erbsen	60 Mark
" " " " " " " " " " " "	Kleine Erbsen 58 "
" " " " " " " " " " " "	Speisebohnen 70 "
" " " " " " " " " " " "	Linzen 75 "
für gute, handelsübliche Durchschnittsware für den Doppelzentner	
gelbe und grüne Viktoriaerbsen sowie große graue Erbsen	55 Mark
kleine gelbe, grüne, graue Erbsen	53 "
weiße, gelbe und braune Bohnen	65 "
Linzen	70 "
Ackerbohnen und Pelusken	50 "

Diese Preise werden im nächsten Jahre um je 10 Mark für den Doppelzentner, mithin auf 70, 68, 80 und 85 Mark sowie auf 65, 63, 75, 80 und 60 Mark erhöht werden. Selbst bei einer mittelmäßigen Ernte wird demnach bei einem durchschnittlichen Ertrag von acht bis zehn Zentnern für den Morgen der Anbau von Hülsenfrüchten außerordentlich lohnend sein. Jeder Landwirt baue deshalb Hülsenfrüchte, soviel er kann. Es ist kein Vorteil und er hilft dadurch in ganz besonderer Weise dem Fleisch- und Eiweißmangel zu bekämpfen, Heer und Marine schlagfertig zu erhalten und den zu Hause Gebliebenen das Durchhalten zu erleichtern.

Brennnessel-Anbau.

Im Sommer 1916 sind große Mengen wildwachsender Brennnesseln durch die unter Aufsicht des kgl. preuß. Kriegsministeriums stehende Nesselfaser-Bewertungs-Gesellschaft in Berlin gesammelt worden. Man hoffte, in der Nesselfaser einen Ersatz für die Baumwolle zu finden, deren Zufuhr bekanntlich von England unterbunden wird. Diese Hoffnung ist in erfreulichem Maße in Erfüllung gegangen. Die Nesselfaser, zu deren Gewinnung jetzt mehrere erprobte Verfahren zur Verfügung stehen, ergibt ein Gewinnst, welches dem aus amerikanischer Baumwolle gesponnenen Garn gleichsteht. Daher soll in diesem Jahre die Gewinnung der Nesselfaser in großartigster Weise betrieben werden. Neben der Sammlung der wildwachsenden Brennnessel soll der planmäßige Anbau der Nesselpflanze treten. Hierfür stehen in Deutschland genügend Flächen von Deutschland zur Verfügung, so daß der Anbau von Brofrucht darunter nicht zu leiden braucht. Zur Förderung des Anbaues ist unter der Regide des königlich preussischen Kriegsministeriums und des königlich preussischen Landwirtschaftsministeriums von namhaften Textilindustriellen und Landwirten eine Nessel-Anbaugesellschaft m. b. H. gegründet worden. Sie soll die Landwirte, die die Anpflanzung von Brennnesseln unternehmen wollen, mit Rat und Tat, namentlich durch Gewährung von zinsfreien Darlehen und durch Lieferung der nötigen Stecklinge unterstützen. Während des Krieges verfolgt die Gesellschaft ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Berlin SW. 68, Schützenstraße 5/4.

Ein praktisches Gerät für den Gartenbau.

Mit Abbildung.

Raddruck verboten.

Ein praktisches Gerät für die Bestellung des Gemüsegartens, sowohl für das Auspflanzen der jungen Pflänzchen wie auch für die Reihenfaat, ist der sogenannte Reihenzieher, auf den wir jeden Gartenliebhaber hier aufmerksam machen möchten. Für ein regelmäßiges Setzen der Pflanzen sowie für die Ausfaat der Samen in Reihen ist er unentbehrlich. Wenn auch die Bestellung nach der Schnur geschehen kann und auch vielfach geschieht, so ist solches vermittle des Reihenziehers bedeutend einfacher und weniger zeitraubend; kann man doch mit einem einmaligen Entlangziehen 2, 3, 4 und 5 Reihen, je nachdem man die Breite des Beetes bemessen hat. Ein solcher Reihenzieher, den wir beifolgend im Bilde vorführen, kann sich jeder leicht selbst herstellen oder doch für einen geringen Preis anfertigen lassen. Ein Querholz wird,



ähnlich wie bei dem gewöhnlichen Rechen, in gleichmäßigen Abständen mit Zinken versehen. Zweckmäßig ist es, wenn man eine Seite mit 4 und die andere mit 5 Zinken versehen. Für sehr weite Reihen übergeht man beim Pflanzen die 2. und 3. Reihe, oder auch man konstruiert diese Zinken zum Herausziehen. An dieses Querholz befestigt man eine genügend lange Zugstange oder Drahseil. Zu dem Querholz nimmt man der Haltbarkeit wegen am besten Buchenholz, zu den Zinken Eschenholz. Um die Reihen recht gleichmäßig vom Rande des Beetes entlang zu erhalten, zieht man dort, wo man die erste Reihe wünscht, eine Schnur und führt an dieser entlang den Reihenzieher. Es sei noch darauf hingewiesen, daß für die spätere Bearbeitung mit der Rade oder einem ähnlichen Gerät gerade Striche unerlässlich sind.

Auch ein strenger Winter hat sein Gutes.

— Aus der Mainebene, 20. März. Trotzdem wir in der letzten Hälfte des Frühlingmonats März Leben, ist in Feld und Flur noch wenig vom Spritzen und Anspenden zu sehen. Die Ausfaat des Wintergetreides erfolgte im verflohenen Herbst etwas später als sonst, doch ginaen Roggen und Weizen wünschgemäß auf und hatten bis zum Eintritt der strengen Januarfröste einen befriedigenden Stand. Meist zeigte sich bei der starken Kälte eine genügende Schneedecke, wo diese beispielsweise in sanft ansteigenden Lagen fehlte. Scheint die Winterfrucht etwas gelitten zu haben, bzw. abgefroren zu sein, welche Schäden eine fruchtbare Frühjahrswitterung wieder ausgleicht. Obwohl die Vegetation noch sehr weit zurück ist, macht man doch die Wahrnehmung, daß unsere Obstbäume mit Tragknospen übersät sind, was auf ein gutes Obstjahr deutet. Uebrigens hat auch ein strenger Winter sein Gutes. Der Ackerboden ist wieder einmal gründlich ausgefroren, die zahlreichen Mäuse sind sicherlich zugrunde gegangen und die schädlichen Insekten dürften erheblich dezimiert worden sein.

Genossenschaftswesen.

Biederzuchtgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Die Generalversammlung am 18. März wurde im Gasthaus „Zum Schwanen“ in Erbenheim vom Präsidenten des Aufsichtsrats, Landrat von Helmburg, eröffnet. Vereinsdirektor Heinrich Merzen erhaltete den Bericht des Vorstandes über das Jahr 1916. Mit 162 Mitgliedern trat der Verein das Jahr 1916 an. 48 neue Mitglieder traten hinzu, so daß am 31. Dezember 1916 nach Abzug Verstorbenen noch 206 Mitglieder vorhanden waren. Das Deegeschäft war recht günstig. Die Zufuhr war sehr stark; im Juni mußte ein dritter Beschälter eingestellt werden. Infolge der minderwertigen Ernährung von Stuten und Gengsten ließ die Abfohlung wohl zu wünschen übrig. Auf die Weide wurden 69 Fohlen und 36 Rinder aufgetrieben, und der Gesundheitszustand war im allgemeinen befriedigend. Bei den Rindern war sogar eine erhebliche Gewichtszunahme zu konstatieren. Leider war unter den Fohlen auf der Weide Rettbergsau eine Seuche ausgebrochen. Ein Parast, der Lungenerwurm hatte einige Tiere befallen, und sehr nachteilig auf ihre Gesundheit gewirkt. Die Seuche ist durch französische Pferde eingeschleppt worden. Ihr Verd hat mit

der Weide Rettbergsau nichts zu tun, aber Eier und Larven haben ihre Brutstätte in den Lämpeln, und ihre Lebensfähigkeit ist zähe und währt an 10 Monate. Die Krankheit hat auch Tiere befallen, die nicht auf der Aue waren, aber mit französischen Pferden in Berührung kamen. Der Vorstand hat nach Benehmen mit Sachverständigen alle Schritte getan, um dem Weiterschreiten zu wehren und die Ausrottung der Seuche zu erzielen. Die Koppfelder werden mit Kalk getränkt, die Stallungen desinfiziert und die Lämpel eingefriedigt. Die Hitze des Sommers ist der beste Vernichter dieses Feindes. Im Interesse der Volksernährung wurden zehn Morgen der Rettbergsau, die auf 13 Jahre gepachtet ist, mit Frühkartoffeln bepflanzt. Die Ernte hat nicht nur in volkswirtschaftlicher, sondern auch in finanzieller Weise sich gut bewährt. Die Pflanzung soll auch im neuen Jahr ausgeführt werden. Weniger gut war der finanzielle Ausfall der Holzfällung auf der Au. Die aufgewandten Kosten und Arbeitslöhne wurden kaum herein gebracht. Günstiger war der Ertrag aus der Obstwirtschaft. An Jagdpacht wurden 750 Mark erzielt. Auch das Ergebnis der Neupachtung der Fettweiden „Lübelau“ bei Dattert auf dem Westerwald war günstig. Verbandsdirektor Petition erhaltete die Jahresrechnung und Bilanz. Das Weidkonto schließt mit einem Bruttoertrag von 7365 Mark ab. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 181,82 Mark, der zur Hälfte dem Reservefonds und dem Betriebsfonds überwiesen wird. Dem Rechnungsführer Petition und seinem Helfer Jean Hoff in Diebrich werden Entlastung erteilt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden Landrat v. Helmburg und Bürgermeister Merzen wiedergewählt, sowie die Landwirte Karl Breidenbach und Wilhelm Schreiner-Blebrich zu Vertretern zum Verbandstage bestimmt. Für den neuen Auftrieb auf den Weiden wurde beschlossen, daß von den im Vorjahr aufgetriebenen Fohlen in diesem Jahre keine aufgetrieben werden dürfen, um die Seuchengefahr zu meiden. Der Auftrieb der Rinder auf die Rettbergsau erfolgt am 1. Mai und die der Fohlen und Rinder auf der Lübelau am 5. Mai. Der Vorsitzende macht im Anschluß Mitteilung über Errichtung der Kriegswirtschaftsstelle im Landkreis Wiesbaden sowie der Reichs- und Bezirksstelle für Gemüse und Obst. In letzterer Beziehung möchte die Landwirtschaft im vaterländischen Interesse den Anbau von Früh- und Herbstgemüse weitgehend betreiben, damit für die Volksernährung in dieser ersten Zeit alles geboten werde, was der Landwirtschaft nur möglich sei. Weiter erwähnte der Vorsitzende die in diesen Tagen zur Zeichnung aufgelegte sechs Kriegsanleihe, an welcher eine große Beteiligung der Landwirte eine patriotische Pflicht sei. An die Generalversammlung schloß sich eine Besichtigung der drei auf der Vereinsstation aufgestellten Staatbedehengste an.

Vorschußverein Eltville G. G. m. b. H.

Aus Eltville, den 19. März, wird uns geschrieben: Gestern nachmittag fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins G. G. m. b. H. über das 52. Geschäftsjahr im hiesigen Rathausaal unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. Wahl, statt. Den umfangreichen Geschäftsbericht erhaltete Herr Direktor Liebler. Trotz des noch immer tobenden Weltkriegs, hat das Jahr 1916 einen befriedigenden Abschluß gebracht. Der Gesamtumsatz ist gegen das Vorjahr um Mk. 5300 000.— gestiegen, ebenso hat der Reingewinn einen Mehrbetrag zu verzeichnen. Die Liquidität hat sich gehoben. Den täglich fälligen Verbindlichkeiten stehen ausreichend flüssige Mittel gegenüber. Die ausstehenden Kredite haben sich in Folge des Krieges um Mk. 125 628.— vermindert, dagegen die fremden Gelder um Mk. 234 617.— vermehrt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschluß 879 mit einem Geschäftsguthaben von Mark 231 969.— und Mark 879 000.— Gesamtsumme. Von dem Reingewinn Mk. 2407.— einschließlich Gewinnvortrag, sollen 6 Prozent Dividenden zur Verteilung kommen. Die Reserven erhalten Mk. 10 295.— und auf Immobilien-Konto werden 1292.— abgeschrieben, ferner Mk. 300.— für gemeinnützige Zwecke verwendet. Neben dem Mitglieder-guthaben lassen am Jahreschluß an Verbindlichkeiten Mk. 508 844.— Sparkasseneinlagen, Mk. 681 822.— Darlehne auf Kündigung und Mk. 481 825.— Konto Korrent Kreditoren. Dagegen waren vorhanden in Bar Bankguthaben und Wertpapieren Mk. 411 573.— an Vorschüssen Mk. 281 213.—, Beschuß Mark 133 040.— und Mark 1 007 864.— Konto Korrent Forderungen, sowie 124 884.— Hypotheken und Gütersteuern.

Von den ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern werden die Herren Gg. Jos. Kremer, J. Pfund und Peter Kopp wiedergewählt. Für Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe werden Sparkassenoelder und Darlehne ohne Rü-

digung zur Verfügung gestellt, wenn die Zeichnung bei dem Verein geschieht. Auch wird den kleinen Zeichnern Rechnung getragen, indem Beiträge von M. —5, M. 10,—, M. 20,— und M. 50,— angenommen werden.

Schließlich ehrte die Versammlung die im Kriege gesessenen Mitglieder und Beamten des Vereins durch Erheben von den Sitzen. In die Einschätzungs-Kommission für Vorstand und Aufsichtsrat werden die Herren Oekonomierat Franz Orber und Rentant J. Bött gewährt. Die fälligen Dividenden kommen sofort an der Kasse des Vereins zur Auszahlung.

Die nassauischen landw. Genossenschaften für die Kriegsanleihe.

Der Verbandsvorstand des Verbandes der nass. landw. Genossenschaften, E. W. Wisshaden, erläßt folgende Bekanntmachung an die angeschlossenen Vereine:

Unsere Genossenschaften haben in der gegenwärtigen ersten Zeit bei Übung zahlreicher kriegswirtschaftlicher Ausgaben hilfreiche Hand zu bieten. Ganz besonders ist ihre Tätigkeit in den kommenden Wochen bei Förderung der Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe im vaterländischen Interesse liegend. Es muß der Stolz der Verbändevereine sein, ihr wohlgeordnetes Teil dazu beizutragen, damit wiederum ein unserer Verbandsorganisation würdiges Ergebnis erzielt werde. Weitreichende Aufklärung ist auf allen Gebieten notwendig. Außer dem Besuch der Generalversammlungen unserer Verbandsgenossenschaften durch die Verbandsbeamten werden wir Bezirksbesprechungen festsetzen, zu welchen unseren Verbandsgenossenschaften Einladungen in den nächsten Tagen zugehen werden. Wir bitten, für eine möglichst vollzählige Beteiligung der Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitglieder der Verbandsgenossenschaften bei diesen Versammlungen besorgt zu sein und uns besondere Wünsche wegen Ort und Zeit der Berufungen bis zum 25. d. Mts. mitzuteilen.

gez. Der Verbandsvorstand,
Petitjean, Verbandsdirektor.

Vorschußverein Wehen.

Der Vorschußverein Wehen G. m. b. H. hat laut Rechenschaftsbericht pro 1916 im letzten Jahr günstig abgeschlossen. Die Bilanz wurde in der Generalversammlung genehmigt und der Vorschlag des Vorstandes und des Aufsichtsrates betreffend die Verteilung des 7993,93 M. betragenden Reingewinns gutgeheißen. Nach diesem Vorschlag entfallen auf 102 622 Mark Stammanteile 5 Prozent Dividende mit 5181,10 M. Dem Reservefonds werden 135,90 M., dem Kriegesreservefonds 1240,73 M. zugeschrieben. Für die Remuneration der Aufsichtsräte werden 150 M. für Verbandsbeiträge 136,20 M. festgesetzt. 1200 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Aus der Wahl einer Einschätzungs-Kommission nach § 77 des Statuts gingen als gewählt hervor die Mitglieder Wilhelm Pilz, Fritz Nötherdt und Theodor Faulhaber. Der Verein schloß am Ende des verfloßenen 55. Geschäftsjahres 904 Mitglieder.

Spar- und Leihkasse Weisenheim.

Die Spar- und Leihkasse Weisenheim, die nun 45 Jahre besteht, hat ihren Umsatz im abgelassenen Jahre gegen das Vorjahr um 3093 620 M. auf 12 513 574 M. erhöht. Die jederzeit greifbaren, aus Barbestand, Diskontowechseln, Wertpapieren und Bankguthaben bestehenden Mittel betragen am Ende des Geschäftsjahres 2 427 222 M., die Bilanzsumme auf beiden Seiten 1 569 784 M., das Geschäftsguthaben 225 171 M., die Passivsumme 955 500 M., der Reingewinn 17 154 M. Die Mitgliederzahl beträgt 987. Es soll eine Dividende von 5½ Prozent verteilt, Ueberweisung von 857 M. an den Reservefonds, Uebertrag von 3000 M. auf den Baufonds und Vortrag von 881 M. auf neue Rechnung erfolgen.

Landwirtschaftl. Spar- u. Darlehenskasse Hausen v. d. G.

** Hausen v. d. G., 18. März. Dem Besitze einiger Landgemeinden unserer Umgegend folgend, ist auch hier ein landwirtschaftlicher Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. unbeschr. Haftung Nassauischer Organisation gegründet worden, der jetzt 56 Mitglieder zählt. Vorsitzender ist Peter Kailer, Landmann, Nehmer ist Lehrer Kaufmann, Beisitzer Ph. Böhn, Karl Kaiser, M. Künstler und W. Ernst.

Sprechsaal.

Ein neuer Impfdünger für Getreide, Hackfrüchte usw.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

Großes Aufsehen erregte seiner Zeit die Feststellung deutscher Gelehrter, die Stickstoffsammlung der Schmetterlingsblätter werde durch Kleinlebewesen vollzogen, die in den Wurzelknöllchen und an der Wurzeloberfläche jener Pflanzen tätig seien. Diese für den Haushalt der Natur und die Landwirtschaft gleich wichtigen Bakterienarten versorgen ihre Wirtspflanzen mit der nötigen Menge Stickstoff, den sie der Luft entnehmen; zum Lohn dafür erhalten sie von diesen andere Nährwerte zum Aufbau ihrer eigenen Lebenssubstanz. Da nun häufig echte und wirksame Bakterien im Boden fehlen, so kann ein Befreundetes Verhältnis zwischen Pflanze und ihren nützlichen Gästen dadurch künstlich zustande kommen, daß man Reinkulturen von Bakterien im Großen züchtet und dem Boden oder Samen bei der Aussaat damit versetzt; man nennt diesen Vorgang „Impfung“.

Ein derartiges Bakterienpräparat kam erstmalig vor etwa 20 Jahren unter dem Namen Nitragin in den Handel und hat sich insolge der damit erzielten Erfolge in der Landwirtschaft derartig eingeführt und beliebt gemacht, daß heute weit über 20 000 Landwirte ihre Felder mit Nitragin „impfen“. Der Anbau mancher selten angebauter Pflanzen wurde durch die Behandlung mit dem Impfdünger überhaupt erst ermöglicht. Es liegen Resultate vor, die derartig überraschend sind, daß man kaum, wie die kleinen Bakterien solche gewaltigen Erfolge erzielen können. Durch die Impfung ist es möglich, große Flächen Neuland, Heide, Moor, Flugsand und Oedland dem Anbau von Hülsenfrüchten und Ackerarten zugänglich zu machen und dadurch die Kultur wichtiger Futter- und Nährpflanzen zu erschließen. Selbst da, wo langjähriger Anbau vorliegt, wirkt das Stickstoff-Präparat oft noch sehr ertragsteigernd, wahrscheinlich weil die künstlich gezüchteten Bakterien-Kulturen eine gesteigerte Virulenz besitzen gegenüber den im Boden zufällig vorhandenen. Oft kann man beobachten, daß die geimpften Pflanzen Trockenheit und Krankheiten, sowie Befall von tierischen Schädlingen weit besser ertragen als solche, die Kunstdünger erhalten haben.

Kein Wunder also, daß sich die Wissenschaft seit Jahren lebhaft bemüht, auch für Nichtleguminösen Bakterien-Kulturen heranzuzüchten, die instand sind, den Luft- und Bodenstickstoff den Pflanzen zu vermitteln; leider bis vor kurzer Zeit ohne den gewünschten Erfolg. Erst während des Krieges sollte es Dr. A. Kühn, Berlin-Grünwald, gelingen, einen Impfstoff herzustellen, der auch bei Getreide, Hackfrüchten und sonstigen Kulturgewächsen durch Stickstoffzufuhr einen ähnlichen Erfolg erzielt, wie das frühere Nitragin. Diese „Universal-Kulturen“ wurden im vorigen Jahr von zahlreichen Landwirten auf ihren Feldern geprüft. Der Ausfall der Versuche war derartig zufriedenstellend, daß alle Aussicht besteht, in Zukunft alle Samen mit solchen Stickstoffkulturen zu behandeln. Da augenblicklich insolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse allgemein großer Stickstoffmangel herrscht und außerdem das Bestreben vorliegt, sich von dem Auslande möglichst unabhängig zu machen, so dürfte es im Interesse eines jeden Landwirts liegen, mit dem neuen Bakterien-Impfstoff eingehende Versuche anzustellen. Er kommt neuerdings unter dem Namen „U-Kulturen“ in den Handel, wobei eine gewisse Beziehung zu unseren „U-Booten“ besteht. Während diese große Werte im Meere versenken, schaffen jene solche in der Erde. Möchte beiden ein durchschlagender Erfolg beschieden sein!

(Anmerkung der Schriftleitung: Wir geben diesem Ortweil auf Zuführung von Stickstoff gern Raum, ohne in allen Punkten die weltachende Ansicht des Herrn Einsenders voll zu teilen. Immerhin wird es sich empfehlen, mit dem Impfdünger bezw. den „U-Kulturen“ einen Versuch zu machen.)

Öffener Brief an die Landwirte Deutschlands.

Landwirte Deutschlands!

Helft weiter den Krieg gewinnen. Schafft Euch billigen Stickstoffdünger selbst. Sät unter all Eure Salingetreide unter Winterweizen, Roggen, Sommerweizen, Hafer und Gerste, nach denen erst im Frühjahr 1918 wieder Nachfrüchte folgen sollen, auf Ackerfähigen Böden im Frühjahr 1917 Getreide als Untersaat zur Grünabfuhrung, 10 Pfund

pro Morgen genügen. Sollte Geklee in ausreichenden Mengen nicht zu kaufen sein, so verwendet auch Weisklee, Rotklee, Schwedenklee und Schotenklee. Sie eignen sich nämlich, auch ein Gemisch davon, zur Gründüngung. Die oberirdischen Massen können durch Verfütterung, durch Abmähen oder Abweiden, vorher noch verwendet werden.

Achtet darauf, daß vor der Untersaat des Kleees die jungen Getreidepflanzen, soweit es möglich ist, gehackt oder geeggt werden, damit eure Felder nicht verunkrauteten; sät aber auch die Untersaaten nicht in verunkrautete. Insbesondere nicht in verunkrautete Ländereien.

Versäum es nicht wieder, euren kleeefähigen Böden den Stickstoff durch Anbau von Klee als Untersaat zur Gründüngung selbst billig abzugewinnen. Ihr werdet dadurch unabhängig vom künstlichen Stickstoffdünger.

Vom ersten Grundbesitzer bis zum letzten Kleinbesitzer muß jetzt jeder helfen die Ernteerträge auf möglichst großer Höhe zu erhalten. Wer es absichtlich unterläßt in dieser stickstoffknappen Zeit Klee als Untersaat zur Gründüngung auf kleeefähigen Böden anzubauen, schädigt sich nicht nur selbst, sondern verflündigt sich auch am Vaterlande.

Auch gewinnt von jetzt ab den Klee auf euren eigenen Ländereien; jeder baue etwas Samenklee. Wer den Anbau noch erlernen muß, lasse sich darin unterrichten. Er ist sehr einfach. Den Samen des einjährigen Rotkleees nimmt man vom zweiten Schnitt; der erste Schnitt muß deshalb sehr zeitig abgemäht werden.

Ferner baut anstatt abtragenden Hafers lieber Leguminosengemenge von Pferdebohnen, Peluschken, Erbsen, Bienen, Hafer und Gerste oder, wenn Ihr nur eine der genannten Leguminosensorten erhalten könnt, diese allein

im Gemisch mit Hafer und Gerste. Ihr braucht dazu den künstlichen Stickstoffdünger nicht, sammelt vielmehr durch den Anbau der Leguminosen selbst Stickstoff für die Nachfrucht, erzielt dadurch eine sichere Ernte und ein wertvolleres eiweißhaltiges Futter.

Eure Berufsgenossen auf den Sand- und Moorböden kennen seit langen Jahren den Anbau von Serradella, des Kleees des Sandes als Untersaat zur Gründüngung, d. h. zure Stickstoffsammlung sowie als Futterpflanze, und betreiben diesen Anbau mit großem Eifer weiter, namentlich in diesem Jahr, wo Serradellasaatgut reichlich und verhältnismäßig billig zu erhalten ist. Ahmt ihnen nach mit dem Anbau von Gründüngungsklee auf euren wertvolleren kleeefähigen Böden, wo Ihr nur könnt. Ihr könnt den Gründüngungsklee, wie bereits oben erwähnt, im Spätherbst des Jahres 1917 dann auch noch als Grünfütter in euren Viehställen verwerten oder einsäuern, aber auch vorsichtig — wegen der Gefahr des Aufblähens der Tiere — abweiden lassen. Ihr schlägt dann drei Fliegen mit einer Klappe, schafft Euch selbst nicht nur große Massen von billigem Stickstoffdünger, sondern auch von wertvollem eiweißhaltigem Futter in Hülle und Fülle. Dazu erspart Ihr noch dreitens die Arbeit des Umbrechens eurer Stoppelfelder gleich nach der Ernte, was Ihr Euch in Anbetracht des Gejpanntermangels nicht hoch genug anrechnen könnt.

Zeigt der erkannten Welt auch fernerhin, daß Deutschlands Landwirtschaft die erste der Welt sein und bleiben will. Ihr habt dies bis jetzt bewiesen, beweist dies auch in Zukunft.

Berlin im März 1917. Ernst Selter, Landwirt.

Kriegsgemüsebau.

Oekonomierat Johannes Böttner, der Herausgeber der Wochenschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. O. und Verfasser des „Gartenbuch für Anfänger“ hat eine Anzahl von Gemüsen zusammengestellt, welche für die Volksernährung in Kriegszeit besonders wichtig sind. Er macht über den Anbau dieser Gemüse die folgenden Angaben:

Gemüse, die geät werden:

	Wann wird geät?	Reihenabstand	Stengel Samen auf 1 Qm	Wann wird geerntet?	Ungefähre Erntemenge vom Qm
Mohrrüben	März bis Juli	25 cm	1 Gramm	Juni bis Oktober	2 Kilogr.
Speiserüben — Mairüben	März u. Ende Juli	dreitrußig	1 Gramm	Mai, November	1 Kilogr.
Schwarzwurzeln	März	30 cm	2 Gramm	November	1 1/2 Kilogr.
Wurzelpetersilie	April	25 cm	1 Gramm	November	2 Kilogr.
Spinat	März und August	25 cm	8 Gramm	Mai, Nov. u. Frühj.	2 1/2 Kilogr.
Rangold	April	30 cm	1 Gramm	Mai bis Dezember	5 Kilogr.
Buschbohnen	Mai bis Juli	45 cm	12 Gramm	Juli bis Sept.	1 Kilogr.
Erbsen	März bis Mai	45 cm	15 Gramm	Mai und Juni	1/2 Kilogr.
Gurken	Mai	1,30 m	1/2 Gramm	August	1/2 Kilogr.
Kürbis	Mai	2,50 m	1 Gramm	September	3 Kilogr.
Zwiebeln	April	25 cm	1 1/2 Gramm	September	1 1/2 Kilogr.

Gemüse, die gepflanzt werden:

	Wann wird gepflanzt?	Reihenabstand	Wie weit in den Reihen?	Wann wird geerntet?	Ungefähre Erntemenge vom Qm
Frühkohlrabi	15. April	25 cm	20 cm	Juni	1 1/2 Kilogr.
Spätkohlrabi	Mai bis Juni	35 cm	30 cm	Juli bis Herbst	3 Kilogr.
Frühkohl	15. April	40 cm	35 cm	Juli bis August	2 Kilogr.
Spätrosing und Rotkohl	Juni	50 cm	45 cm	Sept. bis Herbst	3 Kilogr.
Weißkohl	Juni	55 cm	50 cm	Sept. bis Herbst	3 Kilogr.
Blumenkohl	Juni	1 m	80 cm	Sept. bis Herbst	1 Kilogr.
Grünkohl	Juli	35 cm	30 cm	Herbst u. Winter	1 1/2 Kilogr.
Rohrübren	Juni	40 cm	35 cm	Oktober, Nov.	4 Kilogr.
Salat	April und später	25—30 cm	20—25 cm	Mai, Juni u. später	12 Köpfe
Sellerie	Ende Mai	40 cm	35 cm	Oktober	2 1/2 Kilogr.
Lauch	Ende Mai	30 cm	20 cm	Oktober	1 1/2 Kilogr.
Ztomaten	Ende Mai	1 m	50 cm	August, Sept.	3 Kilogr.

Bisse anschneiden und aufkleben!

1000

sach erprobt und bewährt; jeder repariert seine Sachen selbst u. erspart Zeit u. Geld. Man näht Rock-Äde, Kleinen, Taschen, Gamaschen, Sättel, Geckirre, Felte, Dedern, Säcke, Kiltwaren, Fahrraddeden, alle Arten Leder- u. an Schuhe leicht, schnell allein, jedoch nur mit der geschliffen geschliffen Näh-Ähle „Hausheilerin“ (D. N. G. M.) Näht den Steppstich einer Nähmaschine.
N. 250 mit 4 verschied. Nadeln, 1 Koll-Nadel. *537

Verhand unter Nachnahme.
Wlfred Koblisch, München,
Thornwaldenstrasse.
Erfahrt: 4teilig 1 N. mehr.

Getrocknete Apfelschalen

Kauft jedes Quantum bis zum Preise von 30 Pfg. pro Pfund
Mag Stamm, Dresden.

Sammelstelle für Wiesbaden:
W. Vogelberger,
Dobheimer Strasse 26.

Kartoffeldünger Str. 8.75
Getreidedünger Str. 7.50
Wiesendünger Str. 5.—
Gartendünger Zentnerweise und Andruck nachweislich beste Erträge. 4-57
Ziss, Fängergergshäft,
Dobh. Str. 101. Tel. 2108
5000 Heiserbesen, Groß- und Kleinverkauf hat abzugeben
Bader, Bürcienfabrikant,
17222 Mielberg 16.

Gebr. landwirtsch. Artikel
kauft und verkauft man rasch und gut durch eine kleine Anzeige im „Landwirt in Nassau“